

Predigt am 18.02.24 in der Johanneskirche/ Michael Paul; Thema: Versuchung Jesu

Matthäus 4,1-11

4¹Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. ²Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. ³Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. ⁴Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

5⁵Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels ⁶und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« ⁷Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

8⁸Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit ⁹und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. ¹⁰Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« ¹¹Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Liebe Brüder und Schwestern, haben Sie einen Auftrag, eine Lebensaufgabe? Wissen Sie, wohin Sie wollen? Steht hinter all Ihrem Tun ein innerer Sinn, an dem Sie alles messen? Oder sind Sie gänzlich von den Launen und Zeitgeistern abhängig? Lassen Sie sich treiben von dem Wind, der Sie vielleicht heute in die genau entgegengesetzte Richtung treibt wie der gestrige Wind? Wohin wollen Sie? Was wollen Sie?

Jesus in der Wüste der Versuchung. Um was geht es in dieser Geschichte? Um Verzicht auf Dinge, die uns Menschen gefangen nehmen könnten? Verzicht auf Alkohol oder Süßigkeiten? Oder Klimafasten? Das alles tut uns gewiss bitter not. Fasten kann uns helfen, uns zu konzentrieren auf das Wesentliche. Fasten kann uns zeigen, wie abhängig wir uns machen lassen. Fasten kann uns vielleicht sogar auf neue Wege führen, uns die Augen öffnen für die Vorzüge eines von Suchtmitteln freien Lebens. Ja, aber darum geht es in unserer Geschichte nicht. Jesus hat einen Auftrag, eine Lebensaufgabe. Und diese Aufgabe wird deutlich bei seiner Taufe im Jordan. Dort erschallt nämlich die Stimme vom Himmel: „**Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**“ Sein Lebensauftrag ist es, Gottes Sohn zu sein, Gott in allem, was er tut und lebt und ist, zu ehren, ihm zu dienen und nicht den eigenen Wünschen, Trieben und Launen.

Und in dieser Geschichte von den Versuchungen in der Wüste wird deutlich, dass ein solcher Lebensauftrag, Gott zu dienen, nicht leicht zu erfüllen ist. Wo immer Menschen sich in die Nachfolge Jesu rufen lassen: „**Komm, folge mir nach.**“, wo sie sich taufen lassen und die Verheißung und den Auftrag Gottes empfangen: „Du bist mein geliebtes Kind!“, da ist die Versuchung nicht weit. Es geht hier also nicht um ein wenig Freiheit von der Macht von Süßigkeiten oder Alkohol oder von welchen Dingen auch immer: Es geht um unseren tiefen Lebensauftrag, als Gottes Kinder zu leben. Und wir können gewiss sein: Wo immer Menschen sich ernsthaft diesem Lebensauftrag hingeben, Gott ehren und ihm dienen wollen, da ist der Versucher nicht weit.

Erlauben Sie mir einen kleinen Exkurs angesichts der aktuellen Situation:

Der **Tod von Alexej Nawalny** hat mich zutiefst berührt und schockiert. Hier hatte einer einen klaren Lebensauftrag, auch wenn er in seinem Leben nicht alles richtiggemacht hat. Für seinen Auftrag ist er sogar nach seinem Giftgasanschlag zurück nach Russland gegangen. Alle fragen wir uns doch: Wie konnte er das tun? Die Sicherheit hier verlassen und freiwillig in die Höhle des Löwen gehen? Als er die Grenze nach Russland überquerte, wurde er sofort von Polizisten gefangen genommen und dann zu mehreren Jahren Haft verurteilt. Es war doch klar, dass das so kommt.

Aber er hatte einen Auftrag. Und dem ist er nachgegangen. Von seinem Auftrag redete er vor fast genau 2 Jahren, am 20. Februar 2021 bei einer seiner vielen Gerichtsverhandlungen: „Ich weiß gar nicht mehr, was ich noch sagen soll, Euer Ehren. Soll ich mit Ihnen vielleicht über Gott und Erlösung reden?... Die Sache ist nämlich die: Ich bin ein gläubiger Mensch. Ich war einmal ein militanter Atheist. Aber jetzt bin ich ein gläubiger Mensch, und das hilft mir sehr bei dem, was ich tue. Es macht alles viel, viel einfacher. Ich grübele weniger, ich habe weniger Dilemmas in meinem Leben—denn es gibt da so ein Buch, das mehr oder weniger genau beschreibt, was man in welcher Situation zu tun hat. Es ist natürlich nicht immer einfach, sich daran zu halten, aber ich versuche es im Großen und Ganzen. Und deshalb fällt es mir wohl leichter als vielen anderen, in Russland Politik zu machen.“

Kürzlich hat mir jemand geschrieben: „Du, Nawalny, warum sagen dir eigentlich ständig alle: Halt durch, gib nicht auf ... Aber was hast du denn eigentlich zu überstehen? Du hast doch in einem Interview gewagt, du glaubst an Gott. Und es steht ja geschrieben: Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Dann geht es dir doch bestens!“ Und ich dachte: Da versteht mich ja jemand richtig gut! Nicht, dass es mir gerade bestens ginge, aber dieses Gebot habe ich immer als Handlungsanweisung verstanden. Es macht mir zwar keinen Spaß hier zu sein, aber ich bedaure auch keinesfalls meine Rückkehr und das, was ich gerade tue. Denn ich habe alles richtiggemacht. Ich fühle sogar so etwas wie Genugtuung, weil ich in einer schwierigen Zeit getan habe, was in der Anweisung steht. Ich habe

das Gebot nicht verraten.“ (Soweit Nawalny vor Gericht)

Ich komme wieder zu unserer Geschichte zurück: Jesus hatte einen Lebensauftrag: „**Du bist mein geliebter Sohn.**“ Gottes Sohn sein, seinen Willen tun. Ihm dienen und nicht dem Willen von Menschen oder dem eigenen Ego. Und es ist tatsächlich so, wie es ein Ausleger betont: „Jesus wird versucht, wie jeder versucht wird, der ausschließlich Gott dienen will.“ (Gerhard Lohfink) Darum geht es in dieser Geschichte.

Wie sehen die Versuchungen dieser Geschichte im Einzelnen aus? Und mit welchen Versuchungen müssen wir, die wir Gott dienen wollen, uns vielleicht auch herumschlagen?

Wir lesen: „**Und da Jesus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«**“

Es ist die Versuchung derer, die mit Gott unterwegs sind, sich selbst Brot zu verschaffen, Sättigung, Zufriedenheit. Man muss doch nichts entbehren, wenn man Christ ist, oder? Gott will doch, dass es uns allen gut geht. Glaube an Gott und hungern? Das geht doch nicht zusammen!

Eine arme Kirche: Das geht doch nicht! Wir müssen alles dafür tun, dass wir Brot, Geld haben. Mit dem Evangelium lässt sich doch Geld verdienen.

Jesus: Du musst doch nicht hungern: Du doch nicht. Dir stehen doch andere Mittel zu Gebote. Sprich nur ein Wort, dann werden Steine zu Brot. Gottes Kinder müssen nicht leiden, oder?

Aber Jesus antwortet dem Versucher mit Worten aus der Bibel: „**Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht.**“ Es gibt Sättigung anderer Art. Da ist ein Nawalny im Gefängnis und wird dünner und dünner und er sagt trotzdem: „Es macht mir zwar keinen Spaß hier zu sein, aber ich bedaure auch keinesfalls meine Rückkehr und das, was ich gerade tue. Denn ich habe alles richtiggemacht. Ich fühle sogar so etwas wie Genugtuung, weil ich in einer schwierigen Zeit getan habe, was in der Anweisung steht. Ich habe das Gebot nicht verraten.“

Wer Gott und den Menschen dienen will, wird manchmal auch Leiden tragen müssen, Hunger, Spott, Gefängnis, Tod, Trauer. Und doch kann es sein, dass wir gerade auch in Leidenszeiten spüren: Gott ist bei mir. Er trägt mich, segnet mich, obwohl ich Hunger habe, im Gefängnis bin, Trauer tragen muss. Und umgekehrt kann es auch sein, dass wir volle Tische haben, Brot und Geld im Überfluss: Und trotzdem fehlt uns das Entscheidende. Jesus sagt: „Meine Speise ist die, dass ich den Willen meines Vaters tue.“ Das macht uns satt, ihr Lieben. **Pater Delp** sagt dazu: „Brot ist wichtig, Freiheit ist wichtiger, am wichtigsten aber ist die ungebrochene Treue und die unverratene Anbetung.“

Die zweite Versuchung: Die geistlichen Höhenflüge. Der Versucher führt Jesus auf die Zinne des Tempels und sagt: „Spring“. Und dann argumentiert er mit der Bibel, missbraucht sie: **„Denn Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen...“** Es gibt so fromme Sünden. Man dient nicht Gott, sondern der eigenen Sache, indem man sich selbst zur Schau stellt. So wurde Jesus immer wieder von seinen Gegnern gedrängt: **„Gib uns ein Zeichen, dass Du der Sohn Gottes bist, damit wir an Dich glauben.“** Aber er sagt: **„Es wird euch nur ein einziges Zeichen gegeben, das Zeichen des Jona. Drei Tage und Nächte im Bauch des Fisches.“** Das Kreuz als Zeichen des Erlösers. Das Kreuz als Zeichen der Kirche, als Zeichen für die letzte und tiefste Konsequenz der Liebe.

Wir wollen Machtzeichen, Schönes, Herrliches, Gelingendes. Wir tun alles, verbiegen uns, um es recht zu machen, als groß und gut dazustehen. Aber vielleicht müssen wir unsere Höhenflüge einfach einmal sein lassen, demütig werden, Sünden bekennen, und nur das tun, was Jesus uns sagt: **„Komm und folge mir nach!“** Vielleicht müssen wir einfach nur wieder lernen, dass uns in der Kirche keine Höhenflüge angeboten werden, sondern wir im Gegenteil zu den Geringen und Niedrigen gerufen sind.

Und die letzte Versuchung: Die Versuchung des hohen Berges. Hier tritt endgültig zutage, was bei all dem in der Tiefe geschieht: Wer nicht ausschließlich und mit seiner ganzen Kraft Gott dient, dient sich selbst und damit den Chaosmächten der Welt. Jesus antwortet dem Versucher, der ihm die Weltherrschaft anbietet: **„Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«**

„Weg mit Dir Satan!“ Dieselben Worte hat Jesus an anderer Stelle im Evangelium noch einmal gesagt (Mt.16,23). Dort hat er diese Worte aber an Petrus, seinen eigenen Jüngern gerichtet. Weil Petrus ihn von seinem Weg der Liebe abhalten wollte, weil er die letzte Konsequenz der Liebe scheute: Das Kreuz. Und weil er sagte: „Gott bewahre dich, Herr!“ In diesem Moment sagte Jesus zu Petrus: „Weg mit Dir, Satan, denn du sagst nicht, was göttlich ist, sondern was menschlich ist.“

Müssen wir vielleicht mit Petrus wieder lernen, dass Gottes Wege die Wege unbedingter Liebe sind? Und dass diese Wege Leiden und Kreuz nicht ausschließen, sondern gerade einschließen? Die Menschen stehen kopfschüttelnd vor Nawalny und fragen, wie er nach Russland zurückkehren konnte. Manchmal dient ein Mensch mit seinem Leiden der Sache Gottes viel mehr als mit allen Wundern dieser Welt. Vielleicht ist Nawalny hier auch eine Art Korn, das in die Erde fällt, stirbt und große Frucht bringt? Mir gehen seine Worte aus der Gerichtsverhandlung am 20. Februar 2021 nach: „Ich fühle sogar so etwas wie Genugtuung, weil ich in einer schwierigen Zeit getan habe, was ich tun sollte. Ich habe das Gebot nicht verraten.“ Amen